

Vorwort:

Die vorliegende Kartei enthält **Kurzbiographien und Ergänzungsblätter** über 20 Persönlichkeiten aus der österreichischen Geschichte, die großartige Leistungen auf verschiedenen Gebieten vollbracht haben. Die Ergänzungsblätter bieten vielfältige Übungsmöglichkeiten zur Festigung des Lehrinhaltes.

Das Material wurde für die Grundstufe II, vorrangig für die 4. Schulstufe entwickelt. Selbstkontrolle ist in vielen Fällen möglich.

Überblick:

Fischer von Erlach	(Zahlenrätsel)
Ghega	(Bastelbogen)
Grillparzer	(Buchstabensalat)
Haydn	(Magnetkarte)
Holzmeister	(Kluppenkarte)
Kaplan	(Kluppenkarte)
Klimt	(Stöpselkarte)
Madersperger	(Dominospiel)
Maria Theresia	(Nagelbrett)
Mitterhofer	(stimmt/stimmt nicht)
Mozart	(Stöpselkarte)
Nestroy	(Dominospiel)
Porsche	(Zeichenblatt)
Prinz Eugen	(Kreuzworträtsel)
Ressel	(stimmt/stimmt nicht)
Rosegger	(Kreuzworträtsel)
Schiele	(Frage- und Antwortkarten)
Schubert	(Zeichenblatt)
Strauß	(Nagelbrett)
Wagner	(Buchstabensalat)

Joseph Emanuel Fischer von Erlach

(1693–1742)

Fischer von Erlach: Architekt

Joseph Emanuel wurde am 13. September 1693 in Wien als Sohn von Johann Bernhard Fischer von Erlach geboren, der ebenfalls Architekt war.

So baute der Sohn einige vom Vater begonnene Bauten fertig, wie zum Beispiel die Karlskirche.

Er unternahm Studienreisen nach Frankreich, England und Italien, wo er namhafte Künstler seiner Zeit kennenlernte.

Gegen den Widerstand von Lukas von Hildebrandt erhielt er das Amt des kaiserlichen Oberbauinspektors, das schon sein Vater innehatte.

Ab 1732 wandte er sich von der Baukunst ab und widmete sich mehr seiner technischen Begabung. So erfand er das erste mit Dampf betriebene Pumpwerk.

Joseph Emanuel Fischer von Erlach starb am 29. Juni 1742 in Wien.

Seine wichtigsten **Werke**: Winterreitschule in der Hofburg
Karlskirche
Hofbibliothek

Fischer von Erlach
Ergänzungsblatt

**Welches wichtige Gebäude, das Fischer von Erlach
erbaut hat, ist das?**



Lösungswort:

Carl Ritter von Ghega

(1802–1860)

**Karl von Ghega: Diplom-Ingenieur
Erbauer der 1. Gebirgsbahn der Welt.**

Ghega wurde am 10. Jänner 1802 in Venedig geboren. Sein Vater Anton war Beamter bei der k.k. Kriegsmarine.

Nach Realgymnasium und Universität erhielt er bereits mit 17 Jahren den Dokortitel für Mathematik, später den Titel Diplom-Ingenieur. Er betrieb auch Architekturstudien.

Er trat in den staatlichen Baudienst ein. Unter seiner Leitung entstanden Straßen, Brücken, Flussregulierungen und Amtsgebäude. Schon damals war er sehr vielseitig und beliebt.

Ab dem Jahr 1836 befasste er sich mit dem Eisenbahnbau. Er erhielt vom Bankhaus Rothschild eine Einladung zu einer Studienreise nach Deutschland, Belgien, Frankreich und England.

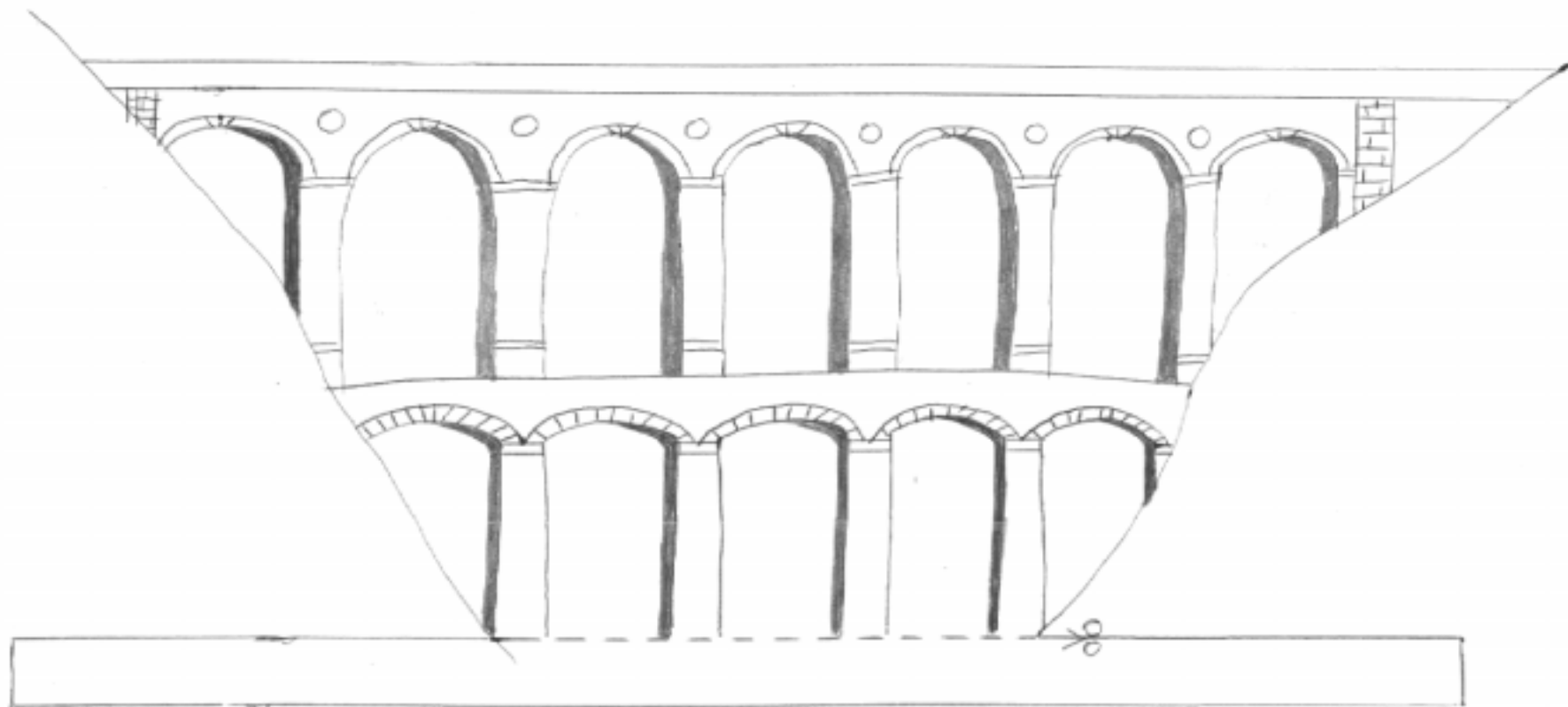
Auf der Eisenbahnstrecke nach Brünn schuf Ghega die 1. bogenförmige Bahnbrücke Österreichs mit 637 Metern und 72 Öffnungen. (Brünner-Viadukt).

1842 wurde er nach Wien berufen. Wieder konnte er eine Studienreise machen, diesmal nach Nordamerika. Nach seiner Rückkehr arbeitete er neben anderen Projekten auch sehr intensiv an der Semmeringbahn, deren Bau in weiten Kreisen als unmöglich galt. Ghega war jahrelang mit unvorstellbaren Problemen konfrontiert. (Kämpfe mit seinen Gegnern, ungeheure Schwierigkeiten beim Bau des Semmeringtunnels, Felsstürze, Ausbruch von Typhus und Cholera unter den Arbeitern mit 760 Todesopfern, ...) Allein sein felsenfester Glaube an das Gelingen des Werkes ließ ihn durchhalten.

Die Inbetriebnahme der Bahn im Jahr 1853 war der Höhepunkt seines beruflichen Lebens. Die Trasse ist 41 Kilometer lang und beinhaltet 16 Viadukte und 15 Tunnel.

Ghega wurde vom Kaiser in den Ritterstand erhoben.

Er starb am 14. März 1860 in Wien. Auch er erhielt ein Ehrengrab.



Franz Grillparzer

(1791–1872)

Franz Grillparzer: Dichter

Er wurde in Wien am 15. Jänner 1791 als Sohn eines Rechtsanwalts geboren. Nach dem Gymnasium studierte er Jus an der Wiener Universität und übersetzte spanische Bühnenstücke.

Obwohl er „einen Widerwillen gegen die Staatsdienste“ spürte, hatte ihn wohl der Tod seines Vaters gezwungen, eine Stelle an der Hofbibliothek anzunehmen. Daneben arbeitete er noch als Hauslehrer beim Grafen von Seilern.

Auf Rat eines Freundes wurde er Finanzbeamter und übersiedelte in die Hofkammer. Sein erster großer Erfolg wurde die „Ahnfrau“. Mit dem Ertrag zahlte er die überfällige Miete und kaufte ein paar Bücher. Sein nächstes gelungenes Trauerspiel „Sappho“ verschaffte ihm einen neuen Förderer, den Grafen Stadion, aber auch viele Neider an seiner Dienststelle.

Nach dem Selbstmord seiner Mutter bekam er einen außergewöhnlich langen Urlaub genehmigt, den er für eine Italienreise nützte. Grillparzer hatte zeitweise große Schwierigkeiten mit seinen Vorgesetzten, weil er öfter unentschuldig seinem Arbeitsplatz fernblieb.

Trotzdem wird er Archivdirektor bei der Hofkammer, wo er bis zu seiner Pensionierung blieb.

Der Misserfolg seines einzigen Lustspiels „Weh dem, der lügt“ kränkte Franz Grillparzer so sehr, dass er zwar weiterhin Dramen schrieb, aber nicht mehr am Burgtheater aufführen ließ.

Er starb am 21. Jänner 1872 in Wien. Grillparzer schwankte zeitlebens zwischen Schaffensfreude und tiefster Niedergeschlagenheit.

Werke: Die Ahnfrau

Sappho

Des Meeres und der Liebe Wellen

Ein Bruderzwist im Hause Habsburg

Die Jüdin von Toledo

Weh dem, der lügt

Franz Grillparzer
Ergänzungsblatt

1. Grillparzer schrieb hauptsächlich
2. Todesart von Grillparzers Mutter
3. Welchen Beruf übte Grillparzer aus?
4. Wie hieß sein erstes erfolgreiches Bühnenstück?
5. Wie hieß sein adeliger Förderer: Graf
6. Grillparzer machte eine lange Reise nach
7. Sein Stück „Weh dem, der lügt“ ist ein
8. Die Jüdin von
9. Wo wurden seine Stücke uraufgeführt?
10. Grillparzer lebte und starb in

1	M E N A R D	□□□□□□
2	M O S T D R E L B S	□□□□□□□□□□
3	N A N Z A M F I B E T E R	□□□□□□□□□□□□
4	F R A N H A U	□□□□□□□□
5	D I A S T O N	□□□□□□□□
6	L I T A E N I	□□□□□□□□
7	U S T L E I P S L	□□□□□□□□□□
8	L O T O D E	□□□□□□□□
9	R U G T H E B A T E R	□□□□□□□□□□□□
10	N I W E	□□□□

¹ Imge winer: Osterreichner

Joseph Haydn

(1732–1809)

Joseph Haydn: Komponist

Joseph, von allen liebevoll „Sepperl“ genannt, wurde am 31. März 1732 in Rohrau, Niederösterreich, geboren. Haydn hatte musikalische Eltern. Der Vater spielte Harfe und die Mutter sang dazu.

Als Fünfjähriger wurde Joseph zu einem entfernten Verwandten nach Hainburg gebracht, der dort Schuldirektor war und ihm auch Musikunterricht gab. Mit acht Jahren kam er nach Wien zu den Chorknaben von St. Stephan in die Obhut Georg Reutters, der sein erster wichtiger Kompositionslehrer wurde. In den folgenden Jahren wurden auch zwei jüngere Brüder, nämlich Michael und Johann Haydn in den Knabenchor von St. Stephan aufgenommen. Über Nacht musste Joseph das Konvikt verlassen, da er einem Chorknaben den Zopf abgeschnitten hatte. Nach dem Hinauswurf war er obdachlos und hielt sich mit Musikunterricht über Wasser.

1757 wurde er Kapellmeister beim Grafen Morzin. Er erhielt ein fixes Gehalt, zusätzlich Kost und Quartier. Das erste Mal in seinem Leben hatte er keine Geldsorgen.

1760 heiratete er Maria Anna. Die Ehe war nicht sehr glücklich und blieb kinderlos.

Sein nächstes Engagement war im Hause Esterhazy, wo er Kapellmeister und Operndirektor war und seine eigenen Stücke aufführen konnte.

Als Haydn 1790 seine erste Englandreise antrat, kannte man seine Werke bereits in ganz Europa. Auch bei der zweiten Reise wurde er begeistert gefeiert.

Am 31. Mai 1809 starb Haydn in seinem Haus in Gumpendorf.

Werke: Oratorien: Die Schöpfung
Die Jahreszeiten
Kirchenmusik, Sinfonien, Streichquartette
ehemalige Kaiserhymne

Manfred Huss: Joseph Haydn

Joseph Haydn Ergänzungsblatt

Joseph wurde von allen _____ genannt.

Er wurde in _____ geboren.

Als Fünfjähriger wurde Joseph zu einem entfernten Verwandten gebracht, der ihm auch _____ gab.

Mit acht Jahren kam er zu den _____.

In den folgenden Jahren wurden auch _____ in den Knabenchor von St. Stephan aufgenommen.

Über Nacht musste Joseph das Konvikt verlassen, da er einem Chorknaben den _____ abgeschnitten hatte.

1757 wurde er Kapellmeister beim Grafen _____.

Sein nächstes Engagement war im Hause _____.

Als Haydn 1790 seine _____ antrat, kannte man seine Werke bereits in ganz Europa.

Das berühmte Oratorium _____ ist von Haydn.

Esterhazy

Rohrau

Musikunterricht

1. Englandreise

Zopf

Morzin

Chorknaben von St. Stephan

„Sepperl“

„Die Schöpfung“

Michael und Johann

Clemens Holzmeister Ergänzungsblatt

Clemens Holzmeister war	Tiroler.	<input type="checkbox"/>
	Kärntner.	<input type="checkbox"/>
Von Beruf war er	Architekt.	<input type="checkbox"/>
	Erfinder.	<input type="checkbox"/>
Wie viel Projekte hat Holzmeister entworfen?	über 1000	<input type="checkbox"/>
	650	<input type="checkbox"/>
Was hielt er von der U-Bahn? Er war ein ...	glühender Anhänger.	<input type="checkbox"/>
	striker Gegner.	<input type="checkbox"/>
Er plante das	Postsparkassengebäude.	<input type="checkbox"/>
	Regierungsviertel in Ankara.	<input type="checkbox"/>
Für Österreich entwarf er das	Schloss Schönbrunn.	<input type="checkbox"/>
	Salzburger Festspielhaus.	<input type="checkbox"/>
Wie war Holzmeister?	lebenslustig	<input type="checkbox"/>
	griesgrämig	<input type="checkbox"/>
Mit wie vielen Jahren hielt er Vorlesungen an der Wiener Universität?	mit 93 Jahren	<input type="checkbox"/>
	mit 17 Jahren	<input type="checkbox"/>

Johann Strauß

(1825–1899)

Johann Strauß Sohn: Komponist

Er wurde am 25. Oktober 1825 als Sohn von Johann Strauß, der selber ein hochbegabter Musiker war, in Wien geboren. Bereits mit 19 Jahren war Johann Kapellmeister und Komponist. Der Vater, damals Wiens bekanntester Unterhaltungsmusiker, war dagegen, dass Johann auch die Musikerlaufbahn einschlagen wollte. Er sollte eine Banklehre machen, doch er nahm heimlich **Geigenunterricht**.

Johann Strauß, liebevoll „**Schani**“ genannt, hatte noch zwei jüngere Brüder, **Josef und Eduard**. Beide Brüder musizierten und komponierten ebenso, waren aber nicht so genial wie Johann. Seine ehrgeizige Mutter Anna unterstützte und förderte das musikalische Talent ihrer Söhne und setzte alles daran um sie berühmt zu machen. Sie organisierte die zahlreichen Auftritte der „**Strauß–Dynastie**“.

1843 trennte sich der Vater von der Familie.

Am 15. Oktober 1844 spielte Johann, gegen den Willen des Vaters, das erste Mal mit seinem eigenen Orchester. Die Zuhörer waren begeistert und die Zeitungen schrieben „Gute Nacht Vater“– „Guten Morgen Strauß Sohn!“

Dreimal war Johann Strauß Sohn verheiratet: mit **Henriette, Lily und Adele**.

Bis zu seinem Tod am 3. Juni 1899 wohnte er in der heutigen Johann Strauß Gasse 4 in Wien. Er erhielt ein Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof neben seinem Vater und den Ruhestätten von Beethoven, Schubert und Brahms.

Johann Strauß Sohn schrieb mehr als **500 Werke**, darunter viele Walzer. Man nennt ihn daher auch „**Walzerkönig**“. Kurioserweise konnte er selbst nicht **Tanzen**.

Werke: Walzer: Donauwalzer, **Kaiserwalzer**, Wiener Blut ...

Operetten: **Die Fledermaus**

Der Zigeunerbaron

Eine Nacht in Venedig ...

² Inge Winter: Österreicher

Johann Strauß

Ergänzungsblatt

Die beiden Brüder von Johann hießen	„Die Fledermaus“
Eine Strauß-Operette, die oft zu Silvester aufgeführt wird	Geige
Bei seinen Konzerten dirigierte Strauß und spielte die erste	tanzen
Sein Spitzname war	„Schni“
Johann Strauß konnte nicht	Josef und Eduard
Er ist heute noch berühmt als	verheiratet
Ein berühmter Walzer heißt	Adele
Er war dreimal	Walzerkönig
Er schrieb über	Donauwalzer
Die 3. Frau hieß	500 Werke

Viktor Kaplan

(1876–1934)

Viktor Kaplan: Erfinder

Viktor Kaplan wurde am 27. November 1876, als Sohn eines Verkehrsbeamten in **Mürzzuschlag, Steiermark**, geboren.

Kaplan studierte an der **Technischen Hochschule** in Wien **Maschinenbau** und erhielt den Titel **Diplom-Ingenieur** für Motorenbau. Anschließend diente er sein „Einjährigen-Freiwilligen-Jahr“ bei der kaiserlich-königlichen Kriegsmarine ab.

1903 ging er als Konstrukteur an die Technische Hochschule in Brünn, wo er sich mit dem Wasserturbinenbau beschäftigte. Er erhielt ein eigenes Turbinenlaboratorium.

1908 erlangte er das Doktorat der Technischen Hochschule in Wien.

Er ist der Erfinder einer Turbine, die seinen Namen trägt: **Kaplanturbine**. Sie dient der **Stromerzeugung** durch Wasserkraft. Durch die Veränderung des Winkels der Flügel kann für jedes Gefälle des Wassers der günstigste Wirkungsgrad erzielt werden. Kaplan-turbinen arbeiten auch bei geringem Gefälle wirtschaftlich. Diese Erfindung wurde ein **Welterfolg**.

Bei **Gramatneusiedl** in Niederösterreich wurde die erste Kaplan-turbine in Betrieb genommen.

Die internationale Anerkennung auf der Weltkraftwerkskonferenz in Berlin 1936 erlebte Viktor Kaplan leider nicht mehr, denn er starb am 23. August 1934 in Unterach am Attersee an einem Schlaganfall.

Viktor Kaplan Ergänzungsblatt

Wo wurde Kaplan geboren?	in Niederösterreich	<input type="checkbox"/>
	in Mürzzuschlag	<input type="checkbox"/>
Kaplan studierte an der	Technischen Hochschule	<input type="checkbox"/>
	Wiener Universität	<input type="checkbox"/>
Er war	Baumeister	<input type="checkbox"/>
	Diplom-Ingenieur	<input type="checkbox"/>
Sein Studienfach war	Straßenbau	<input type="checkbox"/>
	Maschinenbau	<input type="checkbox"/>
Er erfand	eine Turbine	<input type="checkbox"/>
	einen Dynamo	<input type="checkbox"/>
Wo wurde die 1. Kaplanmaschine ausprobiert?	in Oberrohrbach	<input type="checkbox"/>
	in Gramatneusiedl	<input type="checkbox"/>
Wozu braucht man Kaplanmaschinen?	zur Heizung	<input type="checkbox"/>
	zur Stromgewinnung	<input type="checkbox"/>
Diese Erfindung wurde ein	Welterfolg	<input type="checkbox"/>
	Flop	<input type="checkbox"/>

Gustav Klimt

(1862–1918)

Gustav Klimt: Maler

Gustav Klimt wurde am 14. Juli 1862 in Baumgarten bei Wien als zweites von sieben Kindern geboren.

Er trat in die Kunstgewerbeschule ein.

Zunächst bekam er Aufträge zusammen mit seinem Bruder Ernst und ihrem Mitschüler Franz Matsch. Die drei Künstler gründeten die „Künstlercompagnie“. Sie übernahmen Dekorationsarbeiten im Kunsthistorischen Museum, in den Treppenhäusern des Wiener Burgtheaters und im Stadttheater in Fiume. Dabei richteten sie sich nach dem damaligen Geschmack.

1892 starb sein Bruder Ernst und der Vater.

Joseph Olbrich, Josef Hoffmann und Gustav Klimt gründeten die berühmte Wiener Künstlervereinigung mit dem Namen „Secession“, deren erster Präsident Klimt war. Die Wiener nannten das Gebäude mit den goldenen Blättern „Krauthappel“.

Klimt malte hauptsächlich Frauenporträts, die er mit vielen Ornamenten mosaikartig verzierte. Eine seiner Lieblingsfarben war Gold. Wen wundert es da, dass er auch eine „Goldene Periode“ durchmachte. Privat trug er gern bodenlange, selbst entworfene Gewänder.

Ein Jahr vor seinem Tod wurde er Ehrenmitglied der Akademie der Bildenden Künste in Wien, nachdem er zum vierten Mal als Professor abgelehnt wurde.

Am 6. Februar 1918 starb Klimt an den Folgen eines Gehirnschlags.

Er hinterließ zahlreiche unvollendete Gemälde. Neben Porträts gibt es von Klimt auch Wandmalereien, Landschaftsbilder und Zeichnungen.

Berühmte Werke: Beethoven-Fries
Der Kuss
Die drei Lebensalter
Tod und Leben

Gustav Klimt Ergänzungsblatt

Wie hieß Klimt mit Vornamen?	August	<input type="checkbox"/>
	Gustav	<input type="checkbox"/>
	Johannes	<input type="checkbox"/>
Was war Klimt von Beruf?	Maler	<input type="checkbox"/>
	Anstreicher	<input type="checkbox"/>
Wie hieß der Bruder, mit dem er zusammenarbeitete?	Heinz	<input type="checkbox"/>
	Ernst	<input type="checkbox"/>
	Hugo	<input type="checkbox"/>
Was war die Wiener Secession?	Kunstvereinigung	<input type="checkbox"/>
	Kaffeehausrunde	<input type="checkbox"/>
	Kino	<input type="checkbox"/>
Wie nennen die Wiener die Secession?	Paradeisgartl	<input type="checkbox"/>
	Krauthappel	<input type="checkbox"/>
Wer waren die Gründer der Wiener Secession?	Josef Hoffmann	<input type="checkbox"/>
	Otto Wagner	<input type="checkbox"/>
	Gustav Klimt	<input type="checkbox"/>
	Egon Schiele	<input type="checkbox"/>
	Joseph Olbrich	<input type="checkbox"/>
Was war Klimts Lieblingsfarbe?	Schwarz	<input type="checkbox"/>
	Türkis	<input type="checkbox"/>
	Gold	<input type="checkbox"/>
Was trug Klimt am liebsten?	Schottenröcke	<input type="checkbox"/>
	bodenlange Kleider	<input type="checkbox"/>
	ausgebeulte Hosen	<input type="checkbox"/>
Wie heißt das berühmteste Bild von Klimt?	Die Umarmung	<input type="checkbox"/>
	Der Kuss	<input type="checkbox"/>

Joseph Madersperger (1768–1850)

Joseph Madersperger: Erfinder

Joseph Madersperger wurde am 6. Oktober 1768 in **Kufstein, Tirol**, als Sohn eines Schneiders geboren. Er erlernte auch das **Schneiderhandwerk**, weil er nach den Lehrjahren den **elterlichen Betrieb** übernehmen sollte.

Mit 22 Jahren ging er aber nach Wien, wo er eine eigene kleine Werkstatt aufmachte.

Er war ein technischer Tüftler und wollte eine Maschine bauen, die das mühevoll und langsame Nähen von Hand erleichtern sollte. 1807 entwickelte er ein Modell, das **die Bewegungen der nähenden Hand** nachahmte.

1818 heiratete er seine treue Frau, die immer zu ihm hielt.

Nach geraumer Zeit kam ihm die Idee, das **Öhr in die Spitze der Nadel** zu verlegen und einen zweiten Faden mit einem Schiffchen mitziehen zu lassen. Diese Maschine war schon sehr brauchbar. Im Jahr 1814 beantragte er ein **Privileg (Patent)** für seine Nähmaschine, war aber zu arm, um die nötigen Gebühren bezahlen zu können. Er konnte auch niemanden finden, der ihn finanziell unterstützte und so schenkte er seine Nähmaschine dem Polytechnischen Institut in Wien. Heute ist sie im **Technischen Museum** in Wien zu sehen. Vom **Niederösterreichischen Gewerbeverein** erhielt er 1840 statt der erhofften Geldsumme leider nur **eine bronzene Medaille**.

Mit Hilfe der ungeschützten Ideen von Madersperger gelang dem Amerikaner **Elias Howe** die Herstellung der ersten einwandfrei funktionierenden Nähmaschine. Während Howe sein Leben als Millionär beendete, verstarb Madersperger am 2. Oktober 1850 **im Armenhaus St. Marx**. Seine Frau folgte ihm sieben Monate später.

Joseph Madersperger Ergänzungsblatt

im Armenhaus	Madersperger stammte aus ...
--------------	------------------------------

Kufstein/ Tirol.	Welchen Beruf erlernte er?
------------------	----------------------------

Schneider	Was sollte er übernehmen?
-----------	---------------------------

die Schneiderwerkstatt der Eltern	Was ahmte die erste Nähmaschine nach?
-----------------------------------	---------------------------------------

die Bewegungen beim Nähen	Wo war das Nadelöhr beim zweiten Modell?
---------------------------	--

in der Spitze der Nähnaedel	Was ist ein Privileg?
-----------------------------	-----------------------

ein Patent, um eine Erfindung zu schützen	Gibt es seine Nähmaschine noch?
---	---------------------------------

ja, im Technischen Museum	Was bekam er vom Niederösterreichischen Gewerbeverein?
---------------------------	--

eine bronzene Medaille	Wer profitierte von Maderspergers Ideen?
------------------------	--

Elias Howe	Wo starb Madersperger?
------------	------------------------

Maria Theresia

(1717–1780)

Maria Theresia: Kaiserin

„Sie ist ja nur ein Mädchen“, sagten der Kaiser, die Kaiserin und der gesamte Hofstaat, als Maria Theresia 1717 geboren wurde. Schon als Kind verliebte sie sich in **Franz Stephan von Lothringen**, den sie später auch heiratete.

1740 war sie **23 Jahre** alt und erwartete ihr 4. Kind, als ihr Vater Karl VI. unerwartet starb, ohne einen männlichen Thronfolger zu hinterlassen. Maria Theresia trat die Herrschaft über die habsburgischen Länder an, das waren damals Österreich, Ungarn, Böhmen, Neapel–Sizilien und das heutige Belgien.

Karl VI. schloss mit seinen Nachbarn einen Freundschaftsvertrag, die „Pragmatische Sanktion“, mit der Maria Theresias Erbe sicher gestellt werden sollte. Aber kaum war Karl VI. tot, kam es zum **Österreichischen Erbfolgekrieg**. Der Preußenkönig **Friedrich der Große** griff Habsburg an. Maria Theresia gewann schließlich nach 7 Jahren den Krieg, musste aber auf ihr geliebtes **Schlesien** verzichten.

Von nun an war ihr größtes Ziel, den Frieden zu erhalten und zu sichern. Sie betrieb **„Heiratspolitik“**. Geheiratet wurde nach politischen Kriterien, persönliches Glück war zweitrangig. Sie führte weiterhin eine sehr glückliche Ehe mit ihrem über alles geliebten „Franzl“, dem sie **16 Kinder** gebar. Sie hießen Maria Elisabeth, Maria Anna, Marie Karoline, Joseph, Marie Christine, Maria Elisabeth, Karl, Maria Amalia, Peter Leopold, Maria Karolina, Johanna, Josepha, Maria Karoline, Ferdinand, Maria Antonia und Maximilian. Maria Theresia erklärte nach jeder Geburt stolz: „Man kann nie genug Kinder haben. In diesem Punkt bin ich unersättlich.“

Maria Theresia war eine der besten Herrscherinnen. Sie hob die Leibeigenschaft der Bauern auf, schaffte Hexenprozesse und **Folter** ab und führte die allgemeine **Schulpflicht** ein.

² Inge Winter: Österreicher

Maria Theresia

Ergänzungsblatt

Wie hieß der Krieg, den sie führte?	Kaiserin
Wer griff an?	Friedrich der Große
Maria Theresia war verheiratet mit	die Schulpflicht
Beruf	23 Jahre
Sie gebar	Österreichischer Erbfolgekrieg
Wie alt war sie, als sie Kaiserin wurde?	Schlesien.
Was schaffte sie ab?	Franz Stephan.
Im Österreichischen Erbfolgekrieg verlor sie	Heiratspolitik
Welche Politik betrieb sie?	16 Kinder.
Was führte Maria Theresia ein?	die Folter

Peter Mitterhofer

(1822–1893)

Peter Mitterhofer: Erfinder

Am 20. September 1822 wurde Peter Mitterhofer in der Nähe von Meran, **heute Südtirol**, geboren. Er war in handwerklichen Dingen sehr geschickt. Schon früh lernte er von seinem Vater das **Tischlerhandwerk** und übte auch den Beruf des **Zimmermanns** aus.

Mit 27 Jahren verließ Mitterhofer seinen Heimatort und ging auf die „Stör“, wobei er in ganz Europa herumkam. Nebenbei verdiente er ein wenig Geld durch **Zither- und Geigespielen**.

Nach **elf Jahren** auf Reisen hatte er umfangreiches Wissen erworben und kehrte er in seinen Heimatort zurück.

Eine seiner Ideen war es, eine Maschine zu bauen, die schreiben konnte. Seine erste **Schreibmaschine** hatte Buchstaben, die aus spitzen Nadeln zusammengesetzt waren. Das ergab eine Art **Blindenschrift**. Für den täglichen Gebrauch war sie leider viel zu langsam.

Das nächste Modell war schon besser! Er wollte es dem Kaiser zeigen und ging deshalb zu Fuß nach Wien. Kaiser Franz Josef ließ die Schreibmaschine von Professoren der Technischen Hochschule begutachten. Sie wurde als „nicht schlecht“ bewertet. Der Kaiser gewährte eine Unterstützung von 200 Gulden für Verbesserungen.

Peter Mitterhofers drittes Modell, das schon Groß- und Kleinbuchstaben, Ziffern und Unterscheidungszeichen beinhaltete, wurde 1870 fertiggestellt. Dieses Stück bester Handwerksarbeit verkaufte er dem **Kaiser Franz Josef** für 150 Gulden. Noch heute kann diese Maschine **im Technischen Museum** in Wien besichtigt werden.

Leider konnte Peter Mitterhofer seine Erfindung nicht vermarkten.

In Amerika wurde kurz darauf das Urmodell der „**Remington**“-**Schreibmaschine** vorgestellt, vermutlich stammt der Grundgedanke von Mitterhofer.

Er aber starb am 27. August 1893 **verarmt** in seinem Geburtsort.

² Inge Winter: Österreicher

Peter Mitterhofer
Ergänzungsblatt

	stimmt	stimmt nicht
Peter Mitterhofer stammte aus Böhmen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Er war Tischler und Zimmermann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mitterhofer spielte Gitarre.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Er war 20 Jahre auf Reisen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Peter Mitterhofer erfand die Nähmaschine.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Seine 1. Schreibmaschine schrieb Blindenschrift.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das 3. Modell der Schreibmaschine verkaufte er Kaiser Karl.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es steht heute im Technischen Museum.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zuletzt erfand er die „Remington“-Schreibmaschine.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Seine Erfindung machte ihn reich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Johann Nepomuk Nestroy (1801–1862)

Johann Nepomuk Nestroy: Dichter

Er wurde am 7. Dezember 1801 in **Wien** als Sohn des Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Johann Nestroy geboren. Der Wunsch des Vaters war es, dass der Sohn Advokat (Rechtsanwalt) wie er selbst werden sollte. Also ging Nestroy nach dem Gymnasium auf die Universität, wo er zuerst **Philosophie** und dann **Jus** studierte.

Mit 13 Jahren trat Nestroy öffentlich als Pianist auf. In Mozarts „Zauberflöte“ **sang er** mit 17 Jahren die Rolle des Sarastro und erhielt einen Zweijahresvertrag.

Er hatte Engagements in Amsterdam, Brünn, Graz und Preßburg. Nestroy war in Sprechstücken und Opernpartien, vor allem aber in heiteren Rollen erfolgreich.

Von 1854 an war er Pächter und Direktor des **Carl-Theaters** in Wien. Unter Nestroys Leitung wurden zum 1. Mal Operetten von Jacques Offenbach in deutscher Sprache gespielt.

1860 gab er seinen Posten als Theaterdirektor auf und zog nach Graz. Dort starb er am 25. Mai 1862. Die sterblichen Überreste von Nestroy und seiner Lebensgefährtin **Marie Weiler** ruhen heute in einem **Ehrenggrab auf dem Wiener Zentralfriedhof**.

Er schrieb **Zauberpossen und Volksstücke**, die durch witzige Wechselreden und **Musikeinlagen (Couplets)** bereichert werden. Der Reiz seiner Stücke ist ungebrochen.

Werke: Lumpazivagabundus

Zu ebener Erde und im ersten Stock

Einen Jux will er sich machen

Der Zerrissene

Johann Nepomuk Nestroy

Ergänzungsblatt

Ehrenggrab auf dem Wiener Zentralfriedhof	Geburtsort von Nestroy
---	------------------------

Wien	Was studierte er?
------	-------------------

Philosophie Jus	Beruf
--------------------	-------

Sänger Schauspieler Dichter	Stück, das nach Luftgeist benannt ist
-----------------------------------	---------------------------------------

Lumpazivagabundus	Lebensgefährtin
-------------------	-----------------

Marie Weiler	Welches Theater leitete er?
--------------	-----------------------------

Carl-Theater	Bekanntes Werk
--------------	----------------

Zu ebener Erde und im ersten Stock	Was schrieb er?
------------------------------------	-----------------

Volksstücke Zauberpossen	Musikeinlagen
-----------------------------	---------------

Couplets	Grabstätte
----------	------------

Otto Wagner

(1841–1918)

Otto Wagner: Architekt

Er wurde 1841 in Penzing bei Wien geboren und studierte 3 Jahre an der Technischen Hochschule in Wien, besuchte die Berliner Bauakademie und vollendete seine Ausbildung unter **August Siccard von Siccardenburg** und **Eduard van der Nüll** an der Wiener Akademie der Bildenden Künste.

Schon bald konnte er erste selbstständige Aufträge verwirklichen. Er baute zahlreiche Mietshäuser und Villen in Wien und Umgebung.

1894 wurde er zum künstlerischen Beirat beim Bau der **Wiener Stadtbahn** ernannt. Bis 1900 entstanden 30 Stationsgebäude, sowie viele Brücken und Viadukte nach Wagners Entwürfen. Beim **Schloss Schönbrunn** baute er eine eigene Haltestelle nur für den **Kaiser** und sein Gefolge, die dieser allerdings nur zweimal benützt hatte. Heute ist diese Station für jedermann zugänglich. Mit den Wiener Stadtbahnbauten ist ihm der Durchbruch in die Weltelite der Architekten gelungen.

In einem Aufsatz über „Moderne Architektur“ verlangte Wagner, dass sich die Architektur den Erfordernissen des modernen Lebens anpassen und immer ihren Zweck erfüllen müsse.

Ein sehr schöner Monumentalbau ist die **Kirche am Steinhof**.

Beim Entwurf der **Postsparkasse** auf der Wiener Ringstraße bereitete Otto Wagner durch die Verwendung von ungewöhnlichen Baustoffen wie **Glas**, **Stahl** und **Aluminium** neue Wege.

Er gewann viele **Architektenwettbewerbe**, doch blieben auch bedeutende Projekte im Planungsstadium.

Otto Wagner konnte durch seine Tätigkeit als Lehrer mehrere Generationen jüngerer Architekten beeinflussen. Zu seinen berühmtesten Schülern zählen **Josef Hoffmann**, **Joseph Olbrich** und **Adolf Loos**.

Er starb 1918 in Wien.

² Inge Winter: Österreicher

Otto Wagner
Ergänzungsblatt

1. Otto Wagner baute in Wien die ...
2. Die Wiener Stadtbahn hatte eine eigene Station für den ...
3. Diese Station war beim Schloss ...
4. Otto Wagner war von Beruf ...
5. Er gewann viele ...
6. Er baute am Ring die ...
7. Wagner verwendete für die damalige Zeit ungewöhnliche Materialien, z. B. ...
8. Er entwarf die Kirche am ...
9. Einer seiner Schüler war Josef ...
10. Einer seiner Lehrer war Eduard van der ...

- | | | |
|----|---------------|----------------|
| 1 | BADTSTAHN | □□□□□□□□□□ |
| 2 | SIRAKE | □□□□□□□ |
| 3 | BÖNNNSCHRUN | □□□□□□□□□□ |
| 4 | TECHIARKT | □□□□□□□□□□ |
| 5 | WEBETTWEBER | □□□□□□□□□□□□ |
| 6 | SPASSPOKARSTE | □□□□□□□□□□□□□□ |
| 7 | LAGS | □□□□ |
| 8 | HINOFEST | □□□□□□□□□□ |
| 9 | NAHNMOFF | □□□□□□□□□□ |
| 10 | LÜNL | □□□□ |

¹ Inge Winter: Österreicher

Ferdinand Porsche

(1875–1951)

Ferdinand Porsche wurde am 3. September 1875 geboren. Er war einer der erfolgreichsten Konstrukteure der Automobilgeschichte. In jungen Jahren fuhr er selbst Autorennen und leitete später Renneinsätze.

Nach dem Ersten Weltkrieg ging Porsche zur **Firma Benz** nach Stuttgart, Deutschland. Ende der zwanziger Jahre gründete er in Stuttgart ein eigenes Konstruktionsbüro. Aus dieser Zeit stammen die ersten Entwürfe für den **Volkswagen**, der dann nach Ende des Zweiten Weltkrieges in Serie ging.

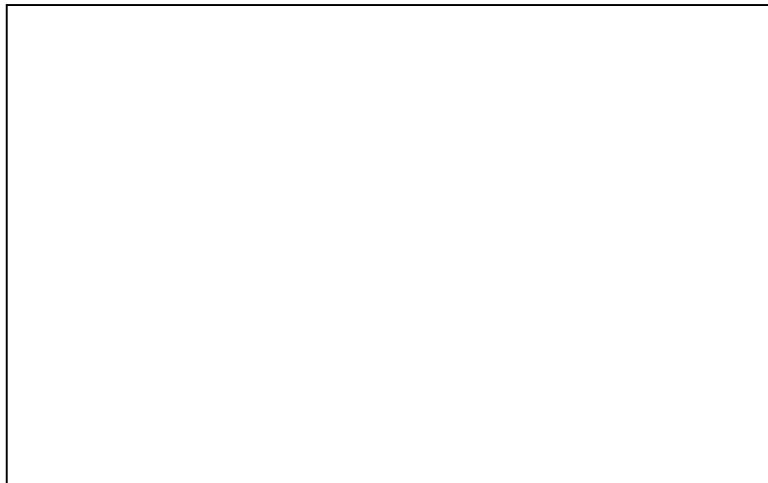
Der Volkswagen wurde das **erfolgreichste Auto** der Automobilgeschichte, es wurden über **20 Millionen Exemplare** gebaut.

In den dreißiger Jahren baute Porsche für die Firma Auto-Union den ersten Rennwagen mit einem Mittelmotor, eine Bauweise, die auch heute noch im Autorennensport üblich ist.

Zusätzlich zu Rennautos entwarf er auch schnittige **Sportwagen**.
Du kennst doch sicher einen **Porsche**?!
Ferdinand Porsche starb am 30. Jänner 1951.

Ferdinand Porsche
Ergänzungsblatt

Zeichne hier einen „VW-Käfer“ !



Zeichne hier einen „Porsche“!



Prinz Eugen von Savoyen (1663–1736)

Prinz Eugen von Savoyen: Feldherr

Prinz Eugen wurde 1663 geboren und war der Sohn eines französischen Prinzen. Sein größter Wunsch war es, Soldat zu werden. Er bewarb sich für die französische Armee, wurde aber abgelehnt, weil er zu schwächlich und nicht besonders hübsch war.

Das war eine folgenschwere Fehlentscheidung, die Frankreich und sein damaliger König Ludwig XIV. sicher bald bitter bereut haben.

Prinz Eugen bot daraufhin dem deutschen Kaiser **Leopold I.** seine Dienste im Krieg an und kämpfte seit 1683 im kaiserlichen Heer zuerst gegen die **Türken**, dann auch gegen Frankreich.

Seine hervorragenden militärischen Fähigkeiten sicherten ihm eine rasche Karriere.

1697 erhielt er von Graf **Starhemberg** den Oberbefehl im Türkenkrieg. Prinz Eugen erzielte bei **Zenta** einen gewaltigen Sieg über ein zahlenmäßig weit überlegenes Heer des **Sultans**. Mit dem Sieg bei **Belgrad** konnte er die Bedrohung durch die Türken endgültig bannen.

Von 1714-1724 war er Statthalter der **österreichischen Niederlande**, heute **Belgien**.

Wenn er nicht gerade auf Reisen war, wohnte er im Sommer gern im Schloss **Belvedere**, im Winter in seinem Stadtpalais in der Himmelpfortgasse.

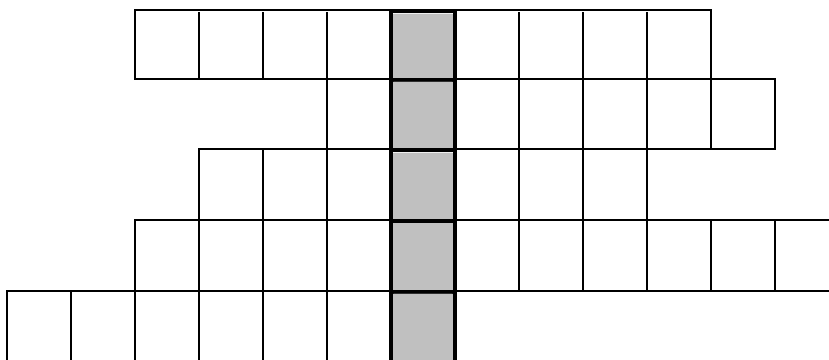
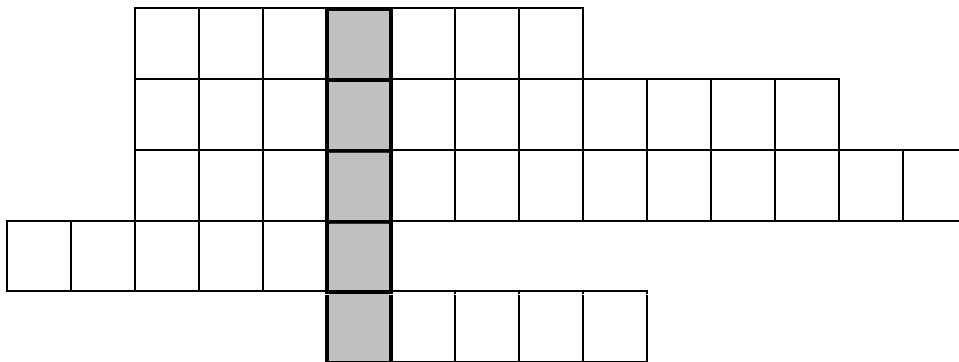
In Anerkennung seiner Leistungen entstand im Volksmund das Lied „Prinz Eugen, der edle Ritter“.

Prinz Eugen von Savoyen diente im Laufe seines Lebens drei Herrscherpersönlichkeiten als Soldat, Feldherr und Staatsmann: zuerst Leopold I., dann Karl VI., dem Vater Maria Theresias und am Schluss der jungen Kaiserin **Maria Theresia**.

¹ Inge Winter: Österreicher

Prinz Eugen Ergänzungsblatt

- Wie hieß der erste Kaiser, dem Prinz Eugen diente?
 Wer verschaffte ihm den Oberbefehl über das kaiserliche Heer?
 Wie hieß die junge Kaiserin, deren Ratgeber Prinz Eugen war?
 Wie hieß der Kaiser bei den Türken?
 Wie hieß der Ort, wo Prinz Eugen ein weit überlegenes Türkenheer besiegte?
 Wie hieß sein Lieblings Schloss?
 Gegen wen kämpfte Prinz Eugen?
 Wo besiegte er sie endgültig?
 Er war Statthalter der österreichischen
 Wie heißt dieses Land heute?



Lösungswort:

Joseph Ressel

(1793–1857)

Joseph Ressel: Erfinder

Er wurde am 29. Juni 1793 geboren und stammte aus **Böhmen**. In **Linz** besuchte er das Gymnasium. Danach begann er in Wien ein Universitätsstudium, wo er sich mit technischen Fächern befasste. Weil sein Vater sein Vermögen verlor, musste Ressel sein Studium abbrechen.

Er wurde **Land- und Forstwirt** und war hauptberuflich in der k.k. Forst- und Güterverwaltung angestellt.

In seiner Freizeit beschäftigte er sich mit **technischen Problemen**. Insbesondere interessierte ihn die Ausnutzung der **Wasserkräfte**. Im Jahr 1822 begann er mit den Versuchen an der **Schiffsschraube**, für die er 1826 ein Patent erhielt. Zu dieser Zeit war er als k.k. „Waldmeister“ in Triest, das am Meer liegt. So konnte er seine Talente für den Schiffsbau nützen. Die Ressel'sche Schiffsschraube ist bis heute ohne wesentliche Änderungen **in Gebrauch**.

Er starb am 10. Oktober 1857 in **Laibach**.

Joseph Ressel
Ergänzungsblatt

	stimmt	stimmt nicht
Joseph Ressel stammte aus Böhmen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Er war Land- und Forstwirt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Er ging in Graz auf's Gymnasium.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Er erfand die Schiffsschraube.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In seiner Freizeit beschäftigte er sich mit Flugexperimenten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ihn interessierte die Wasserkraft.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Schiffsschraube ist heute noch in Gebrauch.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Er starb in Laibach.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zuletzt erfand er die „Remington“-Schreibmaschine.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Seine Erfindung machte ihn reich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Peter Rosegger

(1843–1918)

Peter Rosegger: Dichter

In Alpl, Steiermark, wurde Peter Rosegger am 31. Juli 1843 geboren. Seine Eltern waren arme **Bergbauern**. Peter war das Älteste von sieben Kindern.

Sein Geburtshaus, der „**Kluppeneggerhof**“, liegt auf 1 200 Meter Seehöhe, dort gedeiht nur mehr wenig. Das Leben war entbehrungsreich.

Durch unregelmäßigen Unterricht bei Michael **Patterer**, einem entlassenen Schulmeister, und in der Schule von Sankt Kathrein lernte er Lesen und Schreiben.

Da er ein schwaches und kränkliches Kind war, taugte er nicht für die schwere Bauernarbeit und wurde hauptsächlich zum Hüten des elterlichen Viehs herangezogen. Während der langen Stunden auf der Weide dachte er sich fantasievolle Geschichten aus. Seine ersten Arbeiten schrieb er auf Kalenderblätter und illustrierte sie auch selbst.

Die Eltern wollten, dass er Pfarrer werden sollte, doch das Studium war zu teuer. So begann er im Sommer 1860 beim Schneidermeister Ignaz **Orthofer** eine Lehre. Er ging mit ihm viereinhalb Jahre auf die **Stör**. Sie zogen von Bauernhof zu Bauernhof, nähten neue Kleidung und nebenbei unterrichtete er auch die dort lebenden Kinder.

Seine Eltern waren 1868 gezwungen, den "Kluppeneggerhof" zu verkaufen, da sie durch Missernten und Krankheit schon längere Zeit arg verschuldet waren. Der Verlust seiner Heimat traf Rosegger schwer.

Um den Kindern in dieser einsamen Gegend bessere Bildungschancen zu ermöglichen, ließ Peter Rosegger mit Hilfe von Spendengeldern auf dem Alpl die sogenannte „**Waldschule**“ errichten.

Rosegger war zu seiner Zeit ein weltberühmter Dichter. Seine Werke wurden in 22 Sprachen übersetzt, darunter Japanisch und Hindi.

Am 26. Juni 1918 starb Peter Rosegger im Kreis seiner Familie in Krieglach. Er wurde auf dem Ortsfriedhof begraben.

Werke: „Als ich noch der Waldbauernbub war“
 „**Waldheimat**“

Peter Rosegger
Ergänzungsblatt

Rosegger wurde berühmt als ...

Wie hießen die Wanderjahre von Handwerkern?

Peter Rosegger gründete in Alpl die ...

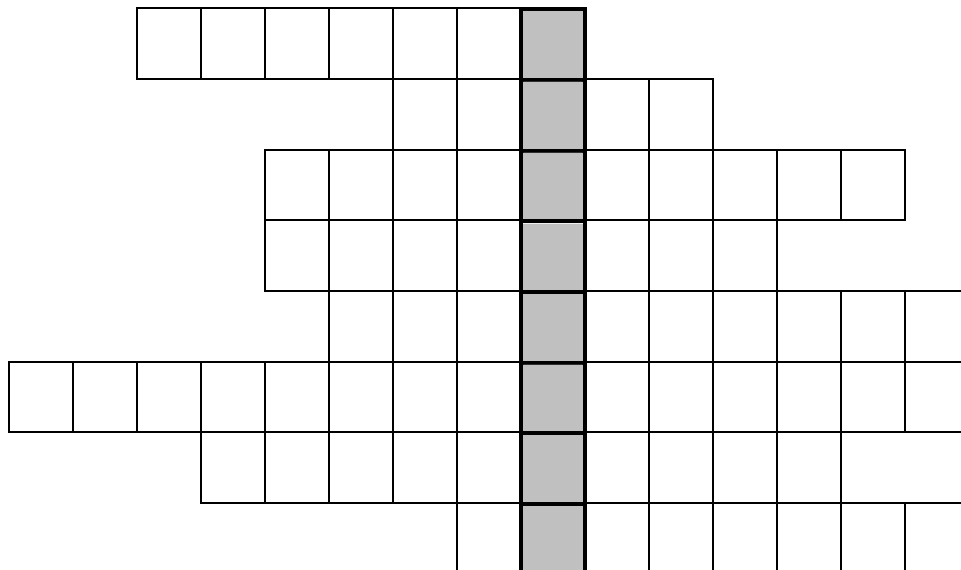
Wie hieß sein Lehrer?

Seine Eltern waren arme ...

Sie bewirtschafteten den ...

Welches bekannte Werk schrieb Rosegger?

Wie hieß der Schneidermeister, bei dem er Lehrling war?



Lösungswort:

Egon Schiele

(1890–1918)

Egon Schiele: Maler

Er wurde in Tulln als Sohn eines Bahnhofsvorstandes am 12. Juni 1890 geboren. Schiele liebte als Kind die Eisenbahn und zeichnete anfangs nur Lokomotiven und Wagons. Schon bald malte er eine große Zahl von Gemälden, darunter mehrere Selbstporträts.

1906 machte er gegen den Willen seines Vormundes, (Sein Vater war schon tot.) die Aufnahmeprüfung an der Wiener Akademie. Er war dort ein Schüler von Gustav Klimt, dem er ein Leben lang freundschaftlich verbunden blieb.

Schiele malte mehrere großformatige Bilder. Auch der Wiener Architekt Otto Wagner ließ sich von ihm porträtieren.

Häufig beteiligte sich Egon Schiele an Ausstellungen im In- und Ausland, wodurch er beachtliche künstlerische Erfolge erzielte.

Wegen des Vorwurfs der Pornografie wurde Schiele ein paar Tage im Bezirksgefängnis von Neulengbach festgehalten. In dieser Zeit entstanden erschütternde Zeichnungen.

Im Jahr 1915 heiratete er seine Frau Edith.

Egon Schiele erkrankte wie seine Frau an der „Spanischen Grippe“ und starb am 31. Oktober 1918, drei Tage nach ihr.

Trotz seines frühen Todes hat er eine Menge Bilder hinterlassen. Sein Werk umfasst Zeichnungen, Porträts, Selbstporträts, Aquarelle, Holzschnitte und Radierungen.

Er malte nicht nur „schöne“ Gesichter, man kann auch unangenehme Gefühle ablesen. Diese Art der „Ausdrucksmalerei“ nennt man **„Expressionismus“**.

Werke: Zerfallende Mühle

Egon Schiele Ergänzungsblatt

Fragekarten

Beruf	Geburtsort	Was liebte er als Kind besonders?
Lehrer und Freund	ein Maler malt sich selbst	Architekt, der sich von ihm porträtieren ließ
Name seiner Frau	Todesursache	gemalte Bilder
Ausdrucksmalerei	Schiele verbrachte ein paar Tage im	Berühmtes Werk

Antwortkarten

Maler	Tulln Niederösterreich	Eisenbahn
Gustav Klimt	Selbstporträt	Otto Wagner
Edith	Spanische Grippe	Gemälde
Expressionismus	Gefängnis.	zerfallende Mühle

Franz Schubert

(1797–1828)

Franz Schubert: Komponist

Franz Schubert kam am 31. Jänner 1797 als „**Hausgeburt**“ in Wien am Himmelpfortgrund als 12. Kind seiner Eltern Franz und Maria Schubert zur Welt. Von den insgesamt 14 Kindern erlebten nur fünf den ersten Geburtstag, Franz war das zweitjüngste Kind. Der **Vater** war **Schulmeister**.

Franz wuchs in einer sehr musikalischen Familie auf und erhielt wie Mozart vom Vater **Musikunterricht**. Mit 11 Jahren wurde er Hofsängerknabe und kam in ein Internat, ins sogenannte „**Stadtkonvikt**“. Dort unterrichtete ihn der berühmte Antonio Salieri, ein Zeitgenosse und Konkurrent Mozarts.

Schubert wurde Hilfslehrer in der Schule seines Vaters, gab aber den wenig geliebten Beruf später auf, um sich ganz der Musik widmen zu können. Er verliebte sich in die Sängerin **Therese Grob**, die aber von diesem „Hungerleider“ nichts wissen wollte. Schubert blieb zeitlebens unverheiratet.

Schubert war auf die Unterstützung seiner Gönner angewiesen. Er war ohne regelmäßiges Einkommen und ohne eigene Wohnung.

Im Kreis seiner Freunde verbrachte Schubert viele sogenannte „**Schubertiaden**“. Das waren gesellschaftliche Abende, wo Schubert die Gelegenheit erhielt, seine Werke einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen. Im September 1828 zog Schubert zu seinem Lieblingsbruder Ferdinand. Am 19. November starb er. Er wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung bestattet. Heute ruht er auf dem Wiener Zentralfriedhof in einem **Ehrengrab**. In seinem Geburtshaus im 9. Bezirk, Nußdorferstraße 54 ist das Schubert-Museum untergebracht. Schubert schrieb über **600 Lieder**. Man nennt ihn daher „**Liederfürst**“.

Werke: Lieder: „Der Erlkönig“, „Die Forelle“, „Am Brunnen vor dem Tore“

Symphonie: „Die Unvollendete“

2 Liederzyklen: „Die schöne Müllerin“, „Die Winterreise“

¹ Inge Winter: Österreicher

Franz Schubert Ergänzungsblatt

Leopold von Sonnleithner beschreibt seinen Freund Schubert so:

„Schubert war unter Mittelgröße, hatte ein rundes, dickes Gesicht, kurzen Hals, eine nicht hohe Stirn, volles braunes, sich natürlich kräuselndes Haar, Rücken und Schultern gerundet, Arme und Hände fleischig, kurze Finger, das Auge (wenn ich nicht irre) graublau.

Brauen buschig, Nase stumpf und breit, Lippen wulstig, das Gesicht etwas mohrenartig. Die Hautfarbe war mehr blond als brünett, aber zu kleinen Ausschlägen geneigt und hierdurch etwas dunkler. Der Kopf saß etwas zwischen die Schultern gedrückt, mehr nach vorn geneigt. Schubert trug immer Augengläser. Der Gesichtsausdruck schien in ruhigem Zustand eher stumpf als geistreich, eher mürrisch als heiter, man hätte ihn für einen österreichischen oder eher noch bayrischen Bauern halten können. Nur wenn man ihn näher beobachtete, bei interessanter Musik oder unterhaltendem Gespräche, belebten sich die Züge ein wenig; die Mundwinkel zogen sich aufwärts, das Auge blitzte, die ganze Haltung spannte sich etwas an.“

Zitiert nach: O:E:Deutsch (Hrsg.): Schubert. Die Erinnerungen seiner Freunde. Leipzig 1966

Wie würdest du Schubert auf Grund dieser Beschreibung zeichnen?

